



Bund für Geistesfreiheit – bfg Bayern

Körperschaft des öffentlichen Rechts

bfg Bayern Hemauer Straße 15; 93047 Regensburg
www.bfg-bayern.de

Regensburg, 30. März 2013

PRESSEMITTEILUNG

Das Dilemma des Glaubens

Der Augsburger Weihbischof Anton Losinger thematisierte in seinem Interview, das am 28. März d. J. in der „Augsburger Allgemeinen“ veröffentlicht wurde, das menschliche Leiden in der Welt und warum Gott dies zulasse. Der „Bund für Geistesfreiheit in Bayern“ (bfg) kann seinen Auffassungen aber nur begrenzt zustimmen.

Bischof Losinger zeigt zurecht ein Dilemma auf, in dem jeder gottgläubige Mensch steckt, vor allem im Christentum. Christen glauben an einen „allmächtigen, allwissenden und allgütigen Gott. Dies aber ist ein Widerspruch zur Wirklichkeit. Wenn ein Gott die Welt geschaffen hat, wie sie ist, dann wusste er, was daraus wird und wollte es so. Von Güte kann bei dieser Fülle an Leid in der Welt keine Rede sein. Dieser Widerspruch, auch als das Theodizee-Problem bekannt, wird nicht kleiner, indem man ihn als eines der größten „Geheimnisse“ idealisiert.

Leiden ist eine logische Folge der Entwicklung des Lebens. Sie erklärt das Leid – und zwar nicht nur das des Menschen, auf das sich der Bischof beschränkt. In der Natur lässt sich tierisches und auch pflanzliches Leiden täglich beobachten. Der Mensch ist in der Lage, dieses Leid einzuschränken – aber nicht durch Glauben an einen unbeweisbaren Gott, sondern mit seinem Verstand. Dass das häufig misslingt, ja oft ins Gegenteil verkehrt wird, ändert nichts an der Tatsache an sich. Die christliche „Lösung“ der Erlösung von Leid im Jenseits ist a) einer Kapitulation vor der Wirklichkeit und b) der menschlichen Neigung geschuldet aus der Wirklichkeit zu flüchten und auf Besserung irgendwo und irgendwann zu hoffen. Das gab es zu allen Zeiten und in allen Kulturen, ist also keine christliche Spezialität – was im Übrigen irrationales Glauben an sich ad absurdum führt. Freilich, wie jeder Placebo-Effekt kann auch Glaube „Berge versetzen“, Medizin gegen Schmerzen, Opium für das Volk (oder des Volkes) sein.

Im Interview bringt Bischof Losinger aber auch einiges durcheinander. Er fragt: „Erklärt Gottlosigkeit die Welt besser?“ Zunächst: Gottgläubigkeit erkläre die Welt überhaupt nicht sondern setzt Dogmen an die Stelle von Wissen – und zwar jede Glaubensvariante andere. Dann: „Gottlosigkeit“ ist keine Lehre, die die Welt erklärt. Die Welt wird Schritt für Schritt erforscht von der Wissenschaft. Manches kann man schon erklären, vieles (noch) nicht. Wie weit das geht, weiß niemand. Menschliches Forschen und Wissen kann aber Leid eindämmen, begrenzen – nicht beseitigen. Und weiter der Bischof: „Auschwitz war die Tat „gottloser“ Verbrecher“. Viele Nazigrößen und auch Hitler waren lebenslang Kirchenmitglieder! Und die Kirchengeschichte selbst ist voll von „gottlosen“ Verbrechen. Schließlich des Bischofs letzte Aussage: „Sein (Jesu) Tod und seine Auferstehung, die Erlösung aus dem Leiden ist eine Tat der Liebe Gottes“. Sie birgt eine Fülle von Ungereimtheiten. Jesus war ein Wanderprediger wie viele andere in seiner Zeit; er wurde ermordet wie andere, seine Auferstehung ist unbewiesener Glaube und das Leiden in der Welt wurde seither nicht weniger; ja die Christen trugen einen guten Teil dazu bei. Was dabei eine Tat der Liebe sein soll, bleibt unerfindlich.

Rainer Hamp (Pressesprecher des bfg Bayern)